

Verstöße meistens von Auswärtigen

Umweltzone: Erste Bilanz der 3. Stufe

Bremen (nk). Die weitaus meisten Verstöße gegen die Bremer Umweltzone gehen auf das Konto Auswärtiger. Insgesamt 1914 Fahrzeuge wurden in der Zeit vom 18. Juli bis 18. August gecheckt, ohne dass an ihnen die grüne Plakette klebte. 1459 Verstöße wurden von Personen begangen, die ihren Wohnsitz nicht in Bremen haben.

Das geht aus einer Antwort des Innensensors auf eine Anfrage der CDU-Fraktion hervor, die gestern in der Stadtbürgerschaft behandelt wurde. „Wir wollten wissen, wie viele Auswärtige von der Umweltzone betroffen sind“, sagte zuvor CDU-Vize-Chef Heiko Strohmann. Die Christdemokraten sorgen sich, die Umweltzone könnte die Leute von der Fahrt zum Einkaufen in die Bremer Innenstadt abhalten.

Der eher ungewöhnliche Zeitraum vom 18. Juli an ist gewählt worden, weil die 3. Stufe der Umweltzone in Bremen ab Anfang Juli gilt und die ersten zwei Wochen Verstöße nicht geahndet wurden. Die CDU zweifelt am ökologischen Wert der Zone und sieht in ihr – so Strohmann – eine „geschäftsschädigende“ Maßnahme. Er unterstützt Umweltsenator Joachim Lohse, dass er die Umweltzone noch erweitern wolle. Der Senat erhofft sich von der Maßnahme eine geringere Feinstaubbelastung.

Rainer Gausepohl, Sprecher von Innensensor Ulrich Mäurer, hat eine Erklärung für die Dominanz Auswärtiger in der Bußgeld-Bilanz: „Im Umland wissen die Bürger nicht so Bescheid über die Umweltzone, während die Bremer über die Zeitungen informiert werden.“ Sicher ist, dass die über 1900 Verstöße allein in einem Monat weitaus höher liegen als 2010, als im ganzen Jahr nur rund 5000 Bußgeldbescheide verschickt wurden.

Das wird vor allem an der Verschärfung der Umweltzone liegen, die seit Juli gilt und manchen Autofahrer mit lediglich gelber Plakette aus der Innenstadt aussperrte. Und nicht, wie mitunter vermutet wird, am zuvor sanfteren Umgang mit Plakettensündern. Jedenfalls geht Sprecher Gausepohl davon aus, dass sich das Kontrollverhalten der Verkehrswächter nicht veränderte und auch nicht mehr Personal als sonst den ruhenden Verkehr im Auge hatte.